

## FUSSVERKEHRsstrategie

# Berliner „Begegnungszonen“

Im Rahmen der Berliner Fußverkehrsstrategie werden Standards, Kriterien und Gestaltungsregeln für Berliner „Begegnungszonen“ erarbeitet. Unter Berücksichtigung der Anforderungen von Menschen mit Behinderung wurden drei Pilotvorhaben in stadtstrukturell unterschiedlichen Situationen ausgewählt.

Ziel der Untersuchung ist es unter anderem, die vorhandene Fußverkehrsförderung weiter zu entwickeln, zu einer berlinweiten Vereinheitlichung von Methoden, Bewertungen und Lösungsansätzen beizutragen und als Impulsgeber sowohl für die bezirkliche Umsetzungsebene als auch für die langfristige Verstetigung der Fußverkehrsförderung zu wirken.

Für zwei Pilot-„Begegnungszonen“ werden Vorplanungen erarbeitet. Die erste „Begegnungszone“ Maaßenstraße wird 2015 realisiert. Beide Vorhaben werden durch Begleituntersuchungen evaluiert. Die gewonnenen Erkenntnisse werden in einem Planungsleitfaden zusammengefasst.



Erste Berliner „Begegnungszone“ Maaßenstraße

## Fußverkehrsstrategie Berlin Modellprojekt „Begegnungszonen“

### Auftraggeber

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt  
Berlin

### Bearbeiter

LK Argus GmbH

### Projektpartner u.a.:

Prof. Dr. Jürgen Gerlach  
Breimann & Bruun GmbH & Co. KG

### Bearbeitungszeitraum

2011 - 2015

### Inhalt

Die aus der Schweiz, Belgien und Frankreich bekannten Begegnungszonen werden hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit in Berlin untersucht.

### Leistungsübersicht

- Analyse von vorhandenen Anwendungsbeispielen in Berlin, Deutschland und im Ausland.
- Diskussion der rechtlichen Rahmenbedingungen und Definition einer „Berliner Begegnungszone“.
- Auswahl geeigneter Straßenräume in Berlin anhand von zuvor entwickelten Kriterien.
- Entwicklung von Gestaltungsregeln.
- Machbarkeitsstudien und Vorplanung für zwei Pilotvorhaben.
- Vorher-Nachher-Begleituntersuchung der Pilotvorhaben.
- Durchführung und Begleitung der Öffentlichkeitsbeteiligung.
- Laufende Evaluierung und Anpassung des Planungsverfahrens.
- Erstellung eines Leitfadens zum Thema.
- Präsentation und Diskussion der Planungen mit den beteiligten Fachämtern, in politischen Gremien und in der Öffentlichkeit.